

## Die Verpflegsfragen.

### Wirkungen des Fleischverbotes.

Die Neuordnung im Wirtschaftsleben durch Verschärfung des Fleisch- und Fettverbrauches und Einschränkung der Gasthausküche hat sich ohne wesentliche Schwierigkeiten durchgesetzt. In den privaten Haushaltungen wird nun fleißig nach fleisch- oder fettlosen Rezepten gekocht, und die Gastwirtschaften bieten ihren Gästen dank der Erfindungsgabe ihrer Köche und Köchinnen Auswahl an Speisen aller Art, die früher gar nicht bekannt waren. Selbst die Widerspenstigen unter ihnen haben sich nach anfänglichem Sträuben gegen einige Vorschriften der Verordnung dem Zwange gefügt und hüten sich vor Uebertretungen, die mit empfindlichen Geldstrafen bedroht sind. Manche Wirte hatten sich gegen das Aushängen der Speisentarife gewehrt, nach der amtlichen „Erinnerung“ haben sie jedoch ihren Widerstand aufgegeben und man kann nun in allen Schaufenstern der Gastlokale mittags und abends die mitunter umfangreichen Speisensolgen lesen. Zur Regelung der Preisansätze gemäß den verkleinerten Portionen sind — wie ein Ueberblick ergibt — leider nur wenig Gastgewerbeinhaber geschritten. Immerhin machen sich auch auf diesem heiklen Gebiete Zeichen von Einsicht und Besserung bemerkbar. Gestern, am „Grün-Dienstag“, konnte man diese Wahrnehmung da und dort machen. Manche vornehme Restaurants hatten wohl nicht verschmäht, Leber- und Blutwurst auf den Mittagstisch zu bringen, dafür aber horrenden Preise bis zu 3 Kronen gefordert. Diese ganz ungehörige Forderung wurde — wie man gestern aus der Lektüre der diversen Speisearten feststellen konnte — erheblich eingeschränkt und der Gast braucht jetzt für die Leber- oder Blutwurst anstatt 2 Kronen 50 Heller wie früher nur 1 Krone 80 Heller herappen. Es wäre zu wünschen, wenn auch an den „weißen“ und „blauen“ Tagen der Weg nach abwärts zur Verbilligung beschritten werden möchte, bevor die Ueberwachungsbehörden gegen offenkundige Ueberborteilungen einschreiten müssen.

Sichtbare Wirkung übt das Verbot des Fleischgenusses an Dienstagen und Freitagen auf den Besuch der vegetarischen Speisehäuser. Die Frequenz dieser einst auf Pflanzeneesser strengster Observanz begrenzten Lokale hat sich in den letzten Tagen verdreifacht. Gestern machte sich ein gegen die Vorwoche bedeutend stärkerer Zuwachs fühlbar. Der Inhaber eines vegetarischen Restaurants der Innern Stadt erzählte mir, sein Lokal sei gestern einem wahren Ansturm ausgesetzt gewesen, so daß der Betrieb nur mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Die Leute delectierten sich an „Gemüsebraten“ mit Löwenzahn, sowie den unterschiedlichen Gemüsearten und am Schlusse der Speisezeit waren nicht nur alle Gerichte aufgezehrt, sondern auch die für den Abendlich vorbereiteten Vorräte verbraucht, so daß der Besitzer die Reserven vom folgenden Tag angreifen mußte.